Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ, Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. 84. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 29.

№ 19 Dienstag, den 25. Januar 1910

K. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung,
betr. die Zurückstellung der zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten.

Nach § 93 Ziff. 2 der Wehrordnung haben sich die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, sowie diejenigen Militärpflichtigen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst bei der Prüfungskommission nachgesucht haben, bei der **Ersatzkommission ihres Gestellungsorts** schriftlich oder mündlich unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins, sofern ihnen derselbe bereits behändigt ist, zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen, und zwar auch diejenigen, welche sich schon früher bei einem Truppenteil zum Diensteintritt gemeldet haben und aus irgend einem Grund abgewiesen worden sind.

Den 5. Jan. 1910. Kommerell.

Seine Königliche Majestät haben am 19. Januar d. J. allergnädigst geruht, eine Hauptlehrstelle an der Gewerbeschule in Nagold dem Hilfslehrer Josef Raisch daselbst zu übertragen.

Politische Uebersicht.

Staatssekretär Dernburg erhielt aus Lüderitzbucht die folgende Depesche: „Die Unterzeichneten beglückwünschen Ew. Exzellenz zu dem Erfolg in der Etatsberatung und betonen, entgegen allen Angriffen der irregeleiteten Bevölkerung, ihr Vertrauen in die Leitung des Kolonialamtes." Unterzeichnet haben drei Farmer, die mit ihrem Anhang einen Beweis bilden, daß die Unzufriedenheit in Deutsch-Südwestafrika keine allgemeine ist. Uebrigens war aus Mitteilungen, die Staatssekretär Dernburg in einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission des Reichstags machte, zu ersehen, daß die Bevölkerungszusammensetzung in der Kolonie keine erfreuliche ist. Mehr als die Hälfte der weißen Bevölkerung ist nicht deutsch. Auf 8000 Deutsche kommen 19000 Prozesse, 21mal so viel wie in Deutschland, ein Beweis, wie schwankend die wirtschaftliche Grundlage bei vielen ist. 422 Verurteilungen haben stattgefunden, die Kriminalität ist viermal so stark wie in Deutschland. Es befinden sich noch manche ungeeignete Elemente in der Kolonie und dadurch wird die Frage der Ausdehnung der Selbstverwaltung erschwert.

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte die Interpellationsdebatte über die Beamtenmaßregelungen in Kattowitz fort. Ministerpräsident von Bethmann Hollweg gab hierbei nochmal eine längere Erklärung ab, in der er auf die Staatsnotwendigkeiten verwies. Es folgte eine Zentrumsinterpellation wegen des Zwangsarbeitsnachweises im Ruhrrevier. Die Interpellanten bezeichneten das Vorgehen der Grubenbesitzer als unweise im Hinblick auf die schwüle Stimmung unter der Bergarbeiterbevölkerung. Sie verlangten, daß die Einrichtung solcher Arbeitsnachweise von gesetzlichen Bedingungen abhängig gemacht, und daß die Arbeitsnachweise von der Regierung kontrolliert werden.

In Madrid, das Festschmuck angelegt hatte, erfolgte am Samstag ein feierlicher Einzug der aus Marokko zurückgekehrten Truppen. Sie fanden einen glänzenden Empfang durch Minister usw. Die Bevölkerung die starken Zuzug aus der Provinz erhalten hatte, jubelte. Der festliche Zug bewegte sich zum Schloß, wo der König und die Königin mit dem Kronprinzen auf einem Balkon stehend die Truppen defilieren ließen.

In Amerika mehren sich die Preßstimmen, die die Wichtigkeit des Handelsverkehrs mit Deutschland betonen und den Wunsch aussprechen, daß ein Zollkrieg verhütet werde. Die Newyorker World führt zur Tariffrage aus, durch seine unkluge Politik der Besteuerung der Massen zum Vorteil weniger sowie durch möglichste Entmutigung der Handelsnationen, denen es schwer verpflichtet sei, habe Amerika seit Jahren Wind gesät. Einige Blätter verzeichnen bereits leichte Stockungen in einigen Branchen infolge der Handelsvertrags-Unsicherheit. — Die Bewegung, dem Fleischgenuß zu entsagen, nimmt namentlich im Westen ganz gewaltigen Umfang an. Besonderen Nachdruck verleiht der Anschluß von 300000 Mitgliedern der Arbeiter-Vereinigungen, die erklärt haben, sich 30 Tage lang jeder Fleischspeise enthalten zu wollen. Einige Unternehmungen haben infolge der Bewegung bereits einen geringen Preisnachlaß gewährt. — Nachdem der Senat die Bill betreffend die Annexion Spitzbergens angenommen hat, überwies das Auslandskomitte des Repräsentantenhauses die Frage dem Unterausschuß. Die Annexion ist dringlich, weil mehrere Amerikaner dort eine Arctic Coal Company betreiben, in deren Gruben 100 Arbeiter beschäftigt sind. Früher gehörten die Kohlengruben Norwegen. Die Bill stützt sich auf das Bundesgesetz, demzufolge herrenloses Land annektiert werden kann, sofern Amerikaner dort Bergwerke besitzen.

In einem Ausschuß des kanadischen Parlaments wurde erklärt, Kanada besitze drei Fünftel des gesamten Nickelvorrats der Welt. Die Gruben, in denen Nickel vorkommt, ständen jetzt unter der Kontrolle eines amerikanischen Trusts, der International Nickel Company in Newyork. Viele Millionen Tonnen dieses Metalls lägen nutzlos da, weil der Trust den Abbau noch nicht wünsche. Man müsse mit aller Energie darauf dringen, daß Kanada diese Nickelvorräte an sich nehme und so England einen großen Vorteil vor allen anderen Ländern für den Bau moderner Schlachtschiffe sichere. Der Ausschuß beschloß darauf, das Geschäftsgebaren des Trusts zu prüfen.

Aus Nicaragua wird berichtet, Präsident Madriz habe die Verhaftung aller Führer der Konservativen in Managua und in Granada angeordnet. Als Grund für diese Maßnahme wird die Entdeckung einer weitverbreiteten Verschwörung gegen seine Regierung angegeben.

Die Felduniformen des Offiziers.

Berlin, 22. Wie man aus unterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit erfährt, wird am 27. Jan. am Geburtstage des Kaisers, die erste wichtige Neuerung der künftigen Offiziersbekleidung bekanntgegeben werden. Es soll an diesem Tag die Einführung der feldgrauen Reithose für die Offiziere befohlen werden. Die Hose wird aus dem gleichen Stoff wie der künftige Feldrock hergestellt sein. Bisher tragen die Offiziere der Fußtruppen eine schwarze Stiefel- bezw. Reithose mit roter Biese, die Offiziere der berittenen Truppen eine blaue Reithose ohne Biese. Das neue feldmäßige Bekleidungsstück wird voraussichtlich für die Offiziere der Fußtruppen wieder mit der historischen roten Biese als Abzeichen versehen sein, während diese bei den Offizieren der Kavallerie, Feldartillerie und des Trains fehlen wird.

Der Einführung der feldgrauen Reithose wird dann sehr bald diejenige des feldgrauen einreihigen Waffenrocks folgen. Die jetzige ihrer hellen Farbe wegen sehr unpraktische Litewka soll nach Einführung des Feldrocks abgeschafft werden und das neue feldmäßige Bekleidungsstück bei allen Gelegenheiten getragen werden dürfen, bei welchen bisher die Litewka vorgeschrieben oder erlaubt war. Der Ueberrock und der bisherige Waffenrock, sowie die dazu gehörigen schwarzen langen Beinkleider und schwarzen bezw. blauen Reit- und Stiefelhosen werden beibehalten und zum kleinen Dienst, zu Paraden, Gesellschaften und auf der Straße weiter getragen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 25. Januar 1910.

* **Vortrag.** Wir machen darauf aufmerksam, daß Herr Sekretär Reichert von der Hahnemannia nächsten Sonntag hier einen Vortrag über „Nierenkrankheiten" halten wird. Näheres s. Anzeigeteil.

* **Ein Schneeschuh-Kurs** findet in Freudenstadt vom 6. bis 9. Februar statt. Programme und Auskunft durch Schneeschuhverein.

Der Ueberwachungsdienst nach dem neuen Weingesetz. In der jetzt erschienen Vollzugsverfügung des Württ. Ministeriums des Innern betreffend den Ueberwachungsdienst nach § 21 des neuen Reichsweingesetzes wird darauf hingewiesen, daß zu dieser Ueberwachung in erster Linie die Ortspolizeibehörden zuständig sind, und zwar, falls eine öffentliche Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln in der Gemeinde besteht, oder die Gemeinde durch besondere Vereinbarung verpflichtet ist, unter Mitwirkung der Beamten dieser Anstalt. Zur Herbeiführung einer wirksamen Ueberwachung werden solche Vereinbarungen mit öffentlichen Untersuchungsanstalten namentlich denjenigen Gemeinden empfohlen, in welchen ein stärkerer Verkehr mit Wein stattfindet. Um eine Grundlage für die Ueberwachung zu finden, haben die Ortspolizeibehörden ein Verzeichnis zu führen über die im Gemeindebezirk vorhandenen Betriebe, in denen Traubenmost, Wein oder weinähnliche Getränke hergestellt, feilgehalten oder verpackt werden, ferner über solche Betriebe, die gewerbsmäßig Geschäfte über Traubenmaische, Traubenmost, Wein, Schaumwein, weinhaltige oder dem Wein ähnliche Getränke

Allerlei Merkwürdiges.

Kometen in Württemberg. Im Jahre 1337 hat sich ein fürchterlicher Komet den Sommer über sehen lassen, mit welchem auch etliche Monate noch ein anderer Komet erschienen. Anno 1577 sah man vom 7. November an einen dortigen Kometen in dem Zeichen des Steinbocks. Er war 13 Grad lang und währte zwei Monate. Zu Tübingen wurde am 17. Mai 1582 ein großer Komet zwischen Westen und Norden gesehen, der fast aufrecht in den Zwillingen stand. Im Dezember 1652 sah man viele Nacht einen als ein halber Mond formierten Kometen, der einen großen Schein von sich gab. Ebenso erschien zu Anfang des Jahres 1742 ein sogenannter Schwanzstern. Mit dem Erscheinen eines Kometen trat in jener Zeit viel Aberglauben auf. Krieg, Hunger, Pest, Viehsenchen, Feuersbrünste, Hagelschaden, Ueberschwemmungen sollten diese Sterne anzeigen. Der Aberglaube war so verbreitet, daß sich bei Erscheinen des Kometen von 1744 die Kgl. Preußische Akademie zu Berlin veranlaßt sah, folgendermaßen dagegen aufzuklären: Die Kometen oder Haarsterne, welche wir entweder ohne oder mit einem Schweife von Lichtstrahlen zu sehen bekommen, waren ehemals in den Augen der meisten Menschen fürchterliche Schreckbilder und gewisse Vorboten eines herannahenden großen Unglücks. Selbst zu unseren aufgeklärten Zeiten finden sich immer noch viele denen es schwer wird, einen Kometen für dasjenige zu halten, was er doch ist, und so oft sich ein solcher Stern in unserer Himmelsgegend zeigt, so oft muß er auch Krieg, Hunger und andere Landplagen ganz unfehlbar ankündigen. Diese unrichtige Meinung hat hauptsächlich ihren Grund in dem irrigen Begriff, den man sich vom Ursprung der Kometen macht. Aristoteles glaubte, die Kometen wären lauter in unserer Luft entstandene Ausdünstungen. Seine Anhänger suchten seinen Irrtum beständig fortzupflanzen, bis endlich die vernünftigen Freunde der Natur nach und nach durch ihr kluges Forschen auf bessere Gedanken gerieten. Das sicherste Mittel, die Kometen zu betrachten ist ohne Zweifel dies, wenn man sie als unwidersprechliche Beweistümer von der Allmacht und Vollkommenheit des gütigen Schöpfers bewundert und sich dabei vorstellt, daß sie zu der von ihm beliebten ordentlichen Einrichtung in dem großen Weltgebäude notwendig mitgehören, auch folglich keine gefährlichen Vorboten schädlicher Begebenheiten sind.

Wassersnot in früherer Zeit. Die Wassermassen und Ueberschwemmungen der letzten Tage erinnern an ähnliche Naturereignisse. Am 31. Juli 1508 kam gegen Abend ein sehr großes Gewässer von einem Wolkenbruch, so in dem Häslacher Tal gefallen, in die Stadt Stuttgard, welches ein Stück von der Stadtmauer und etliche Häuser eingerissen, alle Keller gefüllet, so daß das Wasser an dem Markt so hoch gestanden als ein Mann erreichen kann. Darin sind 11—13 Personen ertrunken und ist dabei noch wundersam, daß durch dieses Wasser aus eines Schmieds Haus in der Eßlinger Vorstadt ein schwerer Ambos bis in die Stadt hineingetrieben worden. Anno 1529 gab es viele und große Wassergüss, wie dann an dem Neckar zu Eßlingen, Cannstatt, Lauffen durch die Gewalt des Wassers viele Brücken und Gebäude eingerissen und sonst großer Schaden getan worden. An dem ersten Adventssonntag 1570 hatte man zu Stuttgart und an anderen Orten eine erschreckliche Wassersnot; an manchen Orten schlug man wegen der großen Gefahr Sturm. Den 27. Dezember 1588 war zu Tübingen eine große Ueberschwemmung der Wasser und fürchterliche Dunkelheit. Am 23. Juli 1620 wurde die Rems infolge von Wolkenbrüchen so groß, daß sie eine ganze Behausung samt einer Mühlen mit 16 Personen und allem darin gewesenen Vieh jämmerlich hinweggerissen und ersäuft. In aller Gedächtnis aber ist noch die in der Zeit vom 5. bis 7. Juni 1895 vor sich gegangene Wassersnot zu Balingen mit ihren gräßlichen Verwüstungen. Zwölf Gemeinden dieses Oberamts wurden eine Stätte unermeßlicher Not und größten Elendes. Die reißenden übermächtigen Wasser haben 41 Opfer an Menschen gefordert, die liegende Waisen und Anverwandte hinterließen, 114 Häuser wurden total zerstört, 546 Gebäude beschädigt, Brücken, Straßen, Dohlen, Wege, Stege, Ufer und Uferdeuten zerstört. Der Schaden belief sich an privatem und öffentlichem Eigentum auf über zwei Millionen Mark. 7 Pferde, 66 Stück Rindvieh, 12 Schafe, 88 Ziegen, 78 Schweine, 106 Gänse, 197 Enten, 924 Hühner und 13 Bienenstöcke kamen in dem Wasser um. 5867 Obstbäume waren zu ersetzen, 31 weggerissene oder demolierte Wehre neu zu bauen. Der Schaden an abgeschwemmten Aeckern und Fluren betrug über 700000 ℳ. 17 Kinder mußten ihre Eltern ertrinken sehen. Es war dies die größte Wassersnot im Lande.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

oder Kognak vermitteln, ferner über die Räume, in denen diese Betriebe stattfinden, bei gewerbsmäßigem Betrieb auch über die zugehörigen Lager- und Geschäftsräume, sodann über die Namen der Betriebsinhaber und, soweit diese auswärts wohnen, ihrer am Ort befindlichen Stellvertreter. In das Verzeichnis müssen nicht aufgenommen werden die Räume und die Namen von solchen Weinbautreibenden, die ihr eigenes Gewächs sofort nach der Lese in Verkehr bringen oder nur für den eigenen Verbrauch einlegen, soweit sie nicht zugleich Handel treiben oder als Vermittler tätig sind. Zur Durchführung der Ueberwachung haben die Ortspolizeibehörden weiter, wenn Verdacht einer strafbaren Handlung vorliegt, der zuständigen Behörde (Staatsanwaltschaft oder Oberamt) Anzeige zu erstatten. Für die größeren Gemeinden empfiehlt sich eine planmäßige Einrichtung des ganzen Ueberwachungsdienstes unter Verwendung von Beamten, die sich für diesen Zweck besonders eignen. Den aufgestellten Sachverständigen ist bei den von ihnen vorzunehmenden Erhebungen von der Ortspolizeibehörde eine geeignete Person als Begleiter beizugeben; werden Polizeibeamte zugezogen, so sollen sie in der Regel nicht in Uniform erscheinen. Die vom Staate besoldeten hauptamtlich angestellten Sachverständigen unterstehen der Dienstaufsicht der Zentralstelle für die Landwirtschaft. Sie haben die unter die Bestimmungen des Weingesetzes fallenden Betriebe eingehend zu besichtigen, geschäftliche Aufzeichnungen, Frachtbriefe und Bücher einzusehen, auch gegebenenfalls nach ihrer Auswahl Proben zum Zweck der Untersuchung zu fordern oder selbst zu entnehmen. Liegt der dringende Verdacht der Fälschung oder Nachahmung eines Weines vor, so haben sie sofort der Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten und gleichzeitig auch die Untersuchungsanstalt zu benachrichtigen. Wenn Gefahr im Verzug liegt, so haben die Sachverständigen die sofortige Beschlagnahme der beanstandeten Weine durch die Polizeibeamten zu veranlassen.

Rohrdorf, 24. Jan. Am Sonntag nachmittag fand im Gasth. z. „Sonne" die starkbesuchte Versammlung der Wagnerinnung des Bezirks Nagold statt. Obermeister Beerstecher eröffnete die Versammlung, worauf Schriftführer Merkle den Rechenschaftsbericht vortrug. Zur Besprechung kam das Lehrlingswesen und die Prüfungen und wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, auch die Wagnerlehrlinge in Nagold zu prüfen. Herr Beerstecher teilte mit, daß er in dieser Angelegenheit schon Schritte getan habe. Mit Befriedigung wurde es aufgenommen, daß der Obermeister in die Handwerkskammer Reutlingen gewählt wurde, sodaß dort auch das Wagnergewerbe vertreten sei. Schultheiß Killinger (früheres Wagnermeister) wohnte der Versammlung an und beteiligte sich an der Diskussion, indem er einen Vergleich zog zwischen den früheren Zünften, der Gewerbefreiheit und den jetzigen Innungen. Er wünschte dem Wagnergewerbe gute Bahnen und mahnte zum festen und treuen Zusammenhalten. Nach dem geschäftlichen Teil dankte der Obermeister dem Herrn Schultheiß, worauf man noch einige Zeit in gemütlichem Zusammensein beieinander blieb.

a **Versammlungen.** In den letzten Tagen fanden sehr gut besuchte Versammlungen des Bundes der Landwirte in Sulz, Ebershardt und Rotfelden statt. Der Prov.-Landg. des Schwarzwaldkreises Herr Körner besprach die politische Lage und besonders die Reichsfinanzreform. Der Redner stellte folgende Tatsachen fest. Die dringende Notwendigkeit dem deutschen Reich aus seiner Defizit- und Schuldenwirtschaft zu helfen und 500 Millionen Mark neue Steuern zu schaffen, wurde von allen bürgerlichen Parteien von Demokraten, Freisinnigen, Liberalen, Zentrum, Konservativen anerkannt. Ebenso war man einig, etwa 400 Millionen Mark durch indirekte Steuern und 100 Millionen durch Besitzsteuer durch das Erbrecht des Reiches und die Nachlaßsteuer aufzubringen wurde auch von der deutschen — nationalliberalen — Partei abgelehnt. Die Freisinnigen und Liberalen stellten sich, nachdem sie ihren Kopf nicht durchsetzen konnten und nachdem sie merkten, daß die Finanzreform doch zu Stande kommt, in den Schmollwinkel um nach Vollendung der schweren Arbeit, die nur im Interesse des Vaterlandes geschah, zu kritisieren und eine recht schlimme Steuerhetze zu treiben. Die Mehrheit des Reichstags hat an Stelle von 400 Mill. neuer indirekter Steuern nur 310 Mill. bewilligt, ferner an Stelle von 55 Mill. Steuern auf die Erbschaften von Kinder und Ehegatten 70 Mill. Steuern auf Aktien, Wertpapiere, Checks und Wechsel. Bei der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Umsatzsteuer wurden seitens der Reichstagsmehrheit Milderungen durchgesetzt und diejenigen welche weniger als 2000 ℳ Einkommen haben, sind bei Grundstückskäufen bis zu 5000 ℳ und Gebäuden bis zu 2000 ℳ steuerfrei, dagegen sind die Besitzer von Familiengütern so herangezogen worden, wie wenn das Stammgut (Fideikommiß) alle 30 Jahre verkauft worden wäre. Redner besprach dann noch die leider viel zu wenig bekannte Tatsache, daß wenn die Finanzreform des Reichs nicht zu stande gekommen wäre, wir in Württemberg eine ganz gesalzene Steuererhöhung bekommen hätten, weil die Defizite des Reichs schließlich von den Bundesstaaten hätten gedeckt werden müssen. Die Ausführungen des Redners fanden dankbare Aufnahme und hat diese sachliche Aufklärung viele Zweifel behoben. In Ebershardt und Rotfelden sprach auch unser Landtagsabg. Herr Schaible. Er behandelte die im Landtag zur Erledigung gekommenen Gesetze, das Volksschulgesetz, das Etatsgesetz ferner die Steigerung der Staatsausgaben unter Hinweis auf die dringende Notwendigkeit großer Sparsamkeit. Besonders wohltuend war es, wie Herr Schaible die Gemeinsamkeit der Interessen von Landwirtschaft und Gewerbe behandelte. Eine blühende Landwirtschaft und gute Einnahmen der Landbevölkerung müssen vom Gewerbestand im eigenen Interesse gerne gesehen werden, es sei aber ebenso nützlich für die Landwirtschaft wenn auch der Gewerbestand und die Industrie blühe. „Leben und leben lassen" sei ein guter Grundsatz auch in der Politik und im Wirtschaftsleben. Auch diesem Redner wurde lebhafter Beifall gezollt. Zum Schluß sprach noch Herr Gutspächter Könekamp treffliche Worte, mahnte zur Einigkeit und zum treuen Festhalten am Bund der Landwirte der nur das Gute und Rechte für den gesamten Mittelstand wolle. Die Vertrauensmänner der betreffenden Orte leiteten die Versammlungen mit Geschick und sprachen beim Schluß derselben den Rednern herzlichen Dank für den Besuch und die Vorträge aus.

Vom Lande, 21. Jan. Die Zunahme der Tageshelle ist jetzt wieder zu verspüren, namentlich an hellen Abenden. Seit dem kürzesten Tage ist die Sonne nun wieder um drei Grad gestiegen, ihren Aufgang verlegt sie jetzt wieder mehr gegen den Ostpunkt des Horizonts hin und täglich nehmen unsere Tage jetzt um zwei bis drei Minuten zu. Die Alten sagten, daß die Tagesdauer am Dreikönigstag um einen Hahnenschritt, an Lichtmeß um einen Hirschsprung zunehme. Am 21. Januar tritt die Sonne in das zwölftletzte Tierzeichen, in das Zeichen des Wassermanns, und wenige Tage darauf erreicht die Tagesdauer von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang eine Länge von genau 9 Stunden, wozu noch die Morgen- und Abenddämmerung mit je 50 Minuten Dauer kommt.

Stuttgart, 23. Jan. Die von fast allen Vereinen beschickte Delegiertenversammlung des liberalen Landesverbandes beschloß einstimmig, in die Verhandlungen zum Anschluß an die geeinigten Linksliberalen einzutreten.

r **Stuttgart**, 24. Jan. Eine auffallende Naturerscheinung konnte am Samstag und Sonntag abend gegen 7 Uhr beobachtet werden. Der Mond bot ein ganz ungewohntes Bild: Er zeigte sich von wehrfarbigen Ringen eng umzogen, die einem doppelten Regenbogen glichen. Die Erscheinung deutet wohl auf besondere, aber doch noch durchsichtige Feuchtigkeit in den höheren Regionen hin.

Tübingen, 22 Jan. Der „Ausschuß vereinigter Tübinger Korporationen" bewilligte zu Gunsten der Rosegger-stiftung einen Baustein von 2000 Kronen.

Schramberg, 20. Jan. In Sachen der Stadtschultheißenwahl faßten die bürgerlichen Kollegien in heutiger Sitzung unter dem Vorsitz von Ratschreiber Ruck folgende Beschlüsse: Im „Staatsanzeiger" soll für akademisch gebildete Kandidaten ein Bewerberaufruf erlassen werden mit der Meldefrist bis 7. Februar. Die Kandidatenvorstellung findet am Sonntag den 20. Februar, die Stadtschultheißenwahl am Montag den 23. Februar statt. Der Gehalt wurde mit großer Mehrheit auf 6000 ℳ festgesetzt.

r **Metzingen**, 24. Jan. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, den demnächst zurücktretenden bisherigen Stadtschultheißen Caspar in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt zum Ehrenbürger zu ernennen.

Rottweil, 21. Jan. (Eisenbahnwerkstätte Rottweil.) In der Eisenbahnwerkstätte Rottweil waren vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 laut neuestem Verwaltungsbericht der Verkehrsanstalten 164 Handwerker, 44 sonstige Arbeiter und 26 Lehrlinge beschäftigt. Folgende Arbeiten wurden verrichtet: 69 Lokomotiven kamen in Hauptreparatur und 21 in Zwischenreparatur. An 255 Rädern wurden die Radreifen erneuert. Wagen wurden in Reparatur genommen 4340, der Revisior unterzogen 407, auswärts gehoben und wieder hergestellt 83.

r **Tuttlingen**, 24 Jan. Infolge eines ganz harmlosen Filmsbrandes entstand gestern abend 5 Uhr in dem dichtbesetzten Kinematograph National eine Panik, die dadurch hervorgerufen wurde, daß aus dem Zuschauerraum der Ruf „Feuer" ertönte. Jedes stürzte trotz den beschwichtigenden Zurufen nach den Ausgängen, sogar die Fenster wurden zertrümmert und die Flucht durch diese genommen. In dem Gedränge sollen sich einige Kinder unbedeutende Verletzungen zugezogen haben, außerdem wurden namentlich Damenhüte sehr in Mitleidenschaft gezogen. Nach kurzer Unterbrechung konnten die Vorstellungen wieder fortgesetzt werden.

r **Ravensburg**, 23. Jan. Welch gewaltigen Schaden der starke Schneefall verursacht hat, geht daraus hervor, daß es trotz unermüdlicher Arbeit zahlreicher Telephonarbeiter bis Samstag abend nicht gelang, die gestörten Telephonleitungen nach Friedrichshafen, Konstanz, Tettnang, Lindau, Waldsee, Saulgau, Biberach, Ulm usw. wiederherzustellen. Einzig in der Richtung nach Stuttgart führten, wie der Oberschw. Anz. berichtet, die Reparaturarbeiten zu einem erfolgreichen Ziele. Auch den Betrieb auf sämtlichen Telegraphenlinien konnte das Amt wieder aufnehmen. Im Stadtverkehr sind von 341 Telephonanschlüssen etwa 120 beschädigt. Davon konnten bis Sonntag abend etwa 60 Störungen behoben werden, während die andere Hälfte erst morgen in Angriff genommen werden kann. Etwa 100 Arbeiter wurden von Ulm, Aalen und Stuttgart zur Hilfeleistung herangezogen.

Gerichtssaal.

Tübingen, 25. Jan. Schwurgericht. In der gestrigen Verhandlung gegen die Dienstmagd Mathilde Roll von Oberndorf OA. Herrenberg wegen Verbrechens des Kindsmords wurde die Angeklagte zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Monat für Untersuchungshaft kommt in Anrechnung.

Tübingen, 21. Jan. Vor der Strafkammer kamen gestern wieder eine größere Anzahl Wirte wegen der Ausspielautomaten zur Verhandlung. Einer der Wirte verteidigte sich in naiver Weise aber mit Erfolg, indem er dem Richterkollegium vortrug, daß er die ganze Sache nicht verstehe, denn erstens werden die Automaten in der Strafanstalt in Rottenburg gemacht, und zweitens haben ihn die Schöffenrichter in Rottenburg voriges Jahr wegen des Automats freigesprochen, da habe er doch an nichts Verbotenes glauben können. Der Mann hat den Nagel wohl auf den Kopf getroffen.

Stuttgart, 24. Jan. In der Beleidigungsklage des Bischofs Keppler von Rottenburg gegen den „Simplizissimus" ist der Beschluß ergangen, das Hauptverfahren zu eröffnen. Die Vertretung des „Simplizissimus" hat Rechtsanwalt Hensel-Stuttgart übernommen. Ein Termin zu den Verhandlungen ist noch nicht festgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Jan. (Gefahren für Helgoland.) Von eingeweihter Seite erfährt die Bad. Presse, daß man in

---

Die Erfindung der Schrift. Die Hebräischen Buchstaben erfand Seth im Jahre der Welt 203 und Henoch fieng Anno 200 an Bücher zu schreiben. Kadmus erfand im Jahre 2250 vor Christi mehrere Buchstaben, worauf Anno 3766 Palamedes die vier Buchstaben erfand, welche Kadmus und Trismegistus ausgelassen hatten. Trismegistus war um 2430 herum ein König in Aegypten. Im Jahre 3200 wurde in Aegypten das Papier erfunden. Der Geschichtsschreiber Strabo meldet vom Schreiben, daß man zuerst mit den Fingern in Asche schrieb, hernach mit Messern auf Baumrinde, alsdann mit Pinseln auf Sorbeerblättern. Hierauf mit einem Eisen auf Stein, mit Nadeln auf Pergamente, endlich mit Federn auf das Papier.

Die sieben Weltwunder. In dem seltenen Buch „Der hundertäugige blinde Argos und der zweigestaltige Janus von Andreas Sutor", gedruckt 1740 zu Augsburg, werden die sieben Weltwunder beschrieben: 1. die überaus große babylonische Mauer, welche Semiramis, die berühmte Königin der Babylonier und des Assyrischen Monarchen Ninus Gemahlin, um die Stadt ziehen ließ. Dieselbe war 12 deutsche Meilen weit, 120 Ellen hoch, 30 Ellen dick und hatte 300 Türme. 2. Der Koloß zu Rhodus, der Sonnen Ehrenbild, durch dessen Füße die größten Schiffe fuhren. Die übergroße Bildung der Sonnen war von Erz gegossen und hatte eine grausame Höhe. Ein Mann konnte den Daumen einer Hand kaum umfassen. Ein jeder Finger war so groß als ein Mann ziemlicher Dicke. Als ein Erdbeben nach 26 Jahren den Koloß umwarf, brauchte der Sultan 900 Kamele zur Fortschaffung des Erzes. 3. Die Pyramiden, die großen Türme und Ehrensäulen in Egypten, so drei Meilen von der Stadt Alcairo gegen Westen stehen, sonderlich diese, die Cleops erbaut, daran hunderttausend Menschen zwanzig Jahr zugebracht, an Rettich, Knoblauch und Zwiblen verzehrt 24 Tonnen Gold. 4. Das Mausoleum, herrliches Begräbnus, welches Artemisia ihrem Herrn und Gemahl Mausolo zum Gedächtnis aufgerichtet, dessen Asche sei in ihr Getränk gestreuet. 5. Der Tempel der Diana zu Ephesus. An diesem Tempel hat ganz Asia fast in die 220 Jahre gebaut, er ist in sumpfig Erden gelegt worden, damit er nicht von dem Erdbidem (Erdbeb.n) beschädigt werd. Die Länge war 425 Werkschuh, die Breite 220. Die Seulen, deren jede hat ein besonderer König machen lassen, waren 172. Ihre Höhe erstreckt sich auf 60 Schuh, unter welchen 36 schön und künstlich ausgehauen waren. Das ganze Tach-Gestell war alles von Cederbalken, aber die Thüre und Thore Cypreß Holz. Der Architectus hieß Chrestyphon. Diesen Tempel hat der leichtfertige Bogl Herostratus schändlicher und muthwilliger Weise, ihm dadurch bei der Welt einen Namen zu machen, angezündet und in Brand gesteckt. 6. Das Bild des Jupiter in der Stadt Olympia in Griechenland. 7. Das künstliche u. wunderbare Gebäu oder Thurn Pharos auf der Insel Pharos in Aegypten, worauf man des Nachts brennende Fackeln gestellt zum Zeichen der Schiffahrenden, welchen Sostratus Enidius gebaut. Zu diesem werden gesetzt: Cyri Palatium zu Ecbatana, das Capitolium zu Rom, der Thom zu Mailand, das Kloster Laurentii Escurial in Spanien, der Thurn zu Straßburg. Von dem Babylonischen Thurn und Tempel Salomonis schweigen alle Skribenten.

Ein Theaterbrand in Stuttgart anno 1571. Zu Waiblingen spielten die Bürger an dem Sonntag Lätare gar fein eine Tragödie vom Jüngsten Gericht. Daher wurden sie vom Herzog nach Stuttgart berufen, daß sie auch allda spielen sollten. Da sie nun solches einen Tag nach Ostern auf dem Markt taten, siehe, da ereignete sich ein großes Uebel, die Schaubühne fällt ein, die Hölle kommt in Brand, die Teufel laufen davon, Gott, der hoch auf einem Thron sitzt, kommt in Gefahr, wird zornig und zankt. So verwandelte sich, sagt der Chronist, das Ende des Spiels in ein Gelächter der Zuschauer.

In **Riedlingen** OA. Ehingen besteht ein uralter Brauch: Wenn ein Bauer ausgedroschen hat, muß der, der beim Ausschlagen den letzten Schlag mit dem Flegel getan hat, den sogenannten „Sammallen", ein nicht sehr ästhetisches Kunstgebilde, einem andern Bauern in die Scheuer oder den Hof bringen. Wird er dabei erwischt, so wird er in entsprechende Behandlung genommen; wie das sah man am letzten Dienstag abend an einem jungen Knecht, der mit Schuhwichse angestrichen schwärzer als ein Mohr unter dem Hallo von jung und alt dem ihm so verhängnisvoll gewordenen Hofe entlief.

Kein Sünd getan als gestorben. Im Jahre 1485 fand man zu Rom vor einem Tor einen weiblichen Leichnahm in einem schönen marmorsteinernen Grab, welches

Regierungskreisen neuerdings um das Schicksal der Insel Helgoland besorgter als je ist und zwar sind die Bedenken in Wirklichkeit größer als es in der Begründung des Reichshaushaltsetats und des preußischen Etats anläßlich der Neuforderung für eine Schutzmauer angedeutet wird. Die Felsabdrückungen haben in den letzten Wochen und während der Fröste und Stürme einen derart beängstigenden Umfang angenommen, daß ein rasches, entschlossenes Vorgehen ohne Rücksicht auf die Dauer der etatsmäßigen Bewilligung durch die Parlamente notwendig erscheint. Das treibende Element ist das Reichsmarineamt, dessen Interessen in erster Linie in Frage kommen.

Heidelberg, 22. Jan. Ueber den hiesigen Aufenthalt Cooks, der jetzt in Baden-Baden weilen soll, wird der „Kl. Pr." von einer Heidelberger Dame berichtet: „Ich stand am Mittwoch abend am Telegraphenschalter neben einem Herrn, der durch sein hastiges Wesen auffiel. Er sprach fließend deutsch mit einem fremden Akzent und trug einen graugrünen fast anschließenden Ueberzieher. Wie ich am Postschalter sah, gab er ein Telegramm nach Brüssel auf und erteilte dann dem Beamten die Weisung, alle Depeschen ihm nach Baden-Baden als Briefpostlagernd nachzusenden. Auf die Frage des Beamten, wie es mit den Briefen gehalten werden sollte, und ob er auch im Hotel seine Adresse hinterlassen habe, erwiderte der Herr, er habe nicht im Hotel gewohnt und bekomme keine Briefe nachgesandt. Er war in großer Eile und bat den Beamten sich zu beeilen, da sein Zug bereits um 6 Uhr 56 Minuten abgehe. Tatsächlich geht ein Zug um diese Zeit nach Baden-Baden. Mir kam nachträglich in Erinnerung früherer Abbildungen Dr. Cooks der Gedanke, daß der Fremde vielleicht der jetzt viel gesuchte Doktor sei. Ich eilte nach Hause, suchte ein Zeitungsbild Cooks heraus und konstatierte eine geradezu frappierende Aehnlichkeit. Um eine subjektive Täuschung nach Möglichkeit auszuschalten, begab ich mich mit dem Bild zu dem Beamten und zeigte es ihm, wobei ich den Namen mit der Hand verdeckte. „Des isch er", rief dieser ohne Besinnen.

München, 24. Jan. In Braunau am Inn überfielen die beiden schulpflichtigen Söhne eines Eisenbahnbeamten eine gebrechliche Kaufmannsfrau namens Bertel, die als sehr vermögend gilt, in ihrem Laden. Sie brachten ihr 7 Stiche bei wurden aber überrascht und ergriffen die Flucht. Der Polizei gelang es, die beiden Jungen zu verhaften. Sie hatten beabsichtigt, die Frau und ihren Mann, der seit längerer Zeit darniederliegt, zu ermorden und zu berauben.

Passau, 21. Jan. Ueber den traurigen Ausgang eines Scherzes ist aus Aham (Rottal) zu berichten. Dort war die 26 Jahre alte verheiratete Näherin F. Wiesberger bei der Kundschaft mit Nähen beschäftigt. Die Dienstmagd Reichenhallner wollte sich mit der Frau einen Spaß machen, schlüpfte in Männerkleider und schwärzte sich das Gesicht. Als die Frau sich auf den Nachhauseweg begab, stand plötzlich die Magd vor ihr. Die Frau erschrack derart, daß sie zu Boden sank und eine Leiche war. Sie hinterläßt ihrem Manne zwei kleine Kinder.

Miesbach i. Bayern, 23. Januar. Heute vormittag 9 Uhr wurde auf der Kohlengrube Hausham der infolge eines Schachteinsturzes seit 55 Stunden verschüttete Bergmann Stadler ausgegraben. Er hatte nur Kontusionen an Beinen, Kopf und Brust erlitten. Der Ausgegrabene wurde nach dem Knappschafts-Lazarett gebracht.

Der Kaiser ist vorgestern in Weimar eingetroffen, um dem neuvermählten Großherzogspaar, das am Samstag seinen feierlichen Einzug gehalten hatte, einen Besuch zu machen. Durch diesen Besuch wird das Fernbleiben des Kaisers von der Hochzeitsfeier in Meiningen noch auffälliger, insofern nämlich, als neuerdings offenbar wird, wie stark die Verstimmungen zwischen dem Kaiserhofe und dem Meiningischen Hofe sind. Bei der Galatafel vorgestern abend brachte der Großherzog einen herzlichen Trinkspruch auf den Kaiser aus. Der Kaiser erwiderte, es sei ihm ein Bedürfnis gewesen, beim Einzug der Frau Großherzogin anwesend sein zu dürfen, da er gewohnt sei, dem Großherzog von jeher seine Anteilnahme in Freud und Leid zu zeigen. Heute herrsche Freude in Thüringen und im weimarischen Lande, dem der Großherzog eine neue Landesmutter geschenkt habe. Wo es Tränen zu trocknen gebe, da sei die Landesmutter von Nöten. Die Stellung Weimars in der deutschen Geschichte verbinde es unlöslich mit der Entwicklung der Wissenschaften, der deutschen Sprache und der Dichtkunst. Er hoffe, daß die Erinnerung an den großen Olympier, an die großen Dichter und Denker, die aus Weimar hervorgegangen seien, durch die Frau Großherzogin gehegt und gepflegt werde. Möge Gott ihre und des Großherzogs Arbeit an ihrem Volke reich gesegnet sein lassen. Die Abreise des Kaisers erfolgte nach 11 Uhr abends.

Der neue Komet.

Wie es sich genau verhält mit dem unerwarteten, neuen Kometen, im Gegensatz zu dem längst erwarteten periodisch wiederkehrenden und letztmals 1835 erschienenen Halleyschen Komet (genannt nach dem englischen Astronomen und Entdecker Halley), der im Sternbild des Krebses heimatberechtigt ist und eine 76jährige Umlaufszeit hat, darüber äußern sich auch jetzt noch die Sternwartberichte recht zurückhaltend. Die Hamburger Sternwarte hält eine starke Aehnlichkeit mit dem sogen. Donatischen Komet (genannt nach dem italienischen Astronomen und Entdecker Donati), der am 10. Sept. 1858 längere Zeit herumvagabundierte, gegeben. Die Breslauer Sternwarte meldet dagegen, daß der neue Komet dieselbe Lichtstärke aufweist wie der Halleysche zur Zeit seiner größten Sichtbarkeit im Jahr 1835. Vielfach wird darum auch jetzt noch angenommen, daß es sich allerdings um den letztgenannten himmlischen Vagabunden handelt, von dem bis jetzt 17 Erscheinungen bekannt sind. Die früheste Erscheinung fand im Jahr 12 vor Christi Geburt statt.

Die nächste Aufgabe der Astronomen wird jedenfalls sein, die Bahn des neuen Besuchers in unserem Sonnensystem zu berechnen. Es wird sich dann zeigen, ob es sich um einen Kometen mit elliptischer Bahn handelt, der, wenn auch vielleicht vor Tausenden von Jahren, schon einmal in der Nähe der Sonne geweilt hat, um nunmehr, und ebenso vielleicht in abermals Tausenden von Jahren, zu ihr zurückkehren, oder ob der Komet nur ein einmaliger Gast in unserem Sonnensystem ist, das er besucht, um alsbald wieder in die endlosen Fernen des Universums zu verschwinden. Die Bahnen solcher Gestirne sind ungeschlossene Kurven, die der Mathematiker Parabeln und Hyperbeln nennt, und deren beide Stränge sich immer weiter von einander entfernen.

Die letzten Jahrzehnte waren sehr arm an auffälligen Kometen. Zwar werden alljährlich mehrere dieser Weltenbummler entdeckt, photographiert, im Teleskop beobachtet und berechnet, aber der Laie bekommt von ihnen wegen ihrer Lichtschwäche nichts zu sehen. Der letzte große Komet, der auch für das bloße Auge eine prächtige Erscheinung darbot, war der Komet von 1882. Wenn nicht alles trügt, bekommt der Halleysche Komet, der ja nicht zu den auffälligsten Erscheinungen dieser Art gehört, jetzt noch kurz vor seiner Sichtbarkeit einen Konkurrenten, der ihn an Pracht der Erscheinung möglicherweise erheblich übertreffen wird.

London, 24. Jan. Dr. Whittaker, dem K. Astronomen für Irland in Dublin, ist es gelungen, eine prächtige Photographie des neuen, sogenannten Taglichtkometen auf der Warte von Drusenk aufzunehmen. An der Seite des Kopfes tritt ein deutliches Horn hervor. Auf der Warte von Oxford wurden gleichfalls 2 Photographien gemacht.

Ausland.

Zur Einsturzkatastrophe in Raibl. Aus Raibl (Kärnten) wird den „M. N. N." berichtet: An den Bergungsarbeiten beteiligen sich noch immer außer den Leuten des Betriebes Militärabteilungen aus den Sperrforts in Flitsch und am Predil. Bis jetzt fand man in einer Tiefe von 12 m die Giftwage aus der Apotheke des verunglückten Arztes Dr. Wesely und den Kinderwagen, der mit den letzten Mauerresten in die Tiefe gestürzt war. Man weiß noch nicht, in welcher Tiefe sich das frühere Innere des Hauses, in dem sich die Verunglückten befanden, sein mag. Es wird die Befürchtung ausgesprochen, daß es sich um eine Tiefe von 70 m handeln könne. Darum läßt sich für die Beendigung der Bergungsarbeiten nicht einmal mit annähernder Sicherheit ein Termin angeben.

Paris, 22. Jan. Die Ueberschwemmungen in den östlichen Teilen Frankreichs haben augenscheinlich ihren Höhepunkt erreicht. Seit 50 Jahren ist eine derart umfangreiche Ueberschwemmung nicht zu verzeichnen gewesen. Wenn nicht mehr Personenunfälle zu verzeichnen sind, so ist dies lediglich dem Umstande zu verdanken, daß die Bewohner an den Ufern der ausgetretenen Flüsse sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Bei der Ortschaft Soroze ist infolge Eindringens von Regenwasser ein Schacht eingestürzt. Bei Fasin sind infolge eines Einsturzes mehrere Personen, welche das Schauspiel der Ueberschwemmung sich ansehen wollten, verschüttet worden. Bisher wurden 5 Leichen geborgen, während 10 Verletzte ins Krankenhaus gebracht wurden. Man befürchtet, daß noch mehr Personen umgekommen sind.

Paris, 22. Januar. Heute vormittag wurde in der Nähe des Eifelturms der Zugang für das Publikum gesperrt. Es hatten sich nämlich starke Bodensenkungen in der Umgebung der Fundamente des Eifelturms bemerkbar gemacht. Die Behörden wurden sofort davon in Kenntnis gesetzt. Eine Kommission ist damit beschäftigt, zu erforschen, ob möglicherweise eine Einsturzgefahr besteht. Die Lage ist nicht unbedenklich.

Christiania, 24. Jan. Ein Bauer von Sigdal, der von dem im Monat Dezember in Sachsen aufgestiegenen Ballon „Luna" gelesen hatte, hat der deutschen Gesandtschaft in Christiania geschrieben, er habe am 21. oder am 22. Dezember ungefähr 50 Kilometer von seinem Standort, einen leuchtenden Gegenstand niedergehen sehen. Die deutsche Gesandtschaft hat infolgedessen darum ersucht, in der von dem Bauer bezeichneten Gegend Nachforschungen anstellen zu lassen. Der Amtmann hat gestern zwei Skiläufer zur Untersuchung ausgeschickt. Die Gesandtschaft selbst will eventuell eine Hilfsexpedition aussenden.

London, 24. Januar. Nach den am Samstag bis Mitternacht bekannten englischen Wahlergebnissen sind bisher gewählt: 217 Unionisten, 184 Liberale, 33 Vertreter der Arbeiterpartei und 67 Nationalisten. Die Unionisten gewannen 101, die Liberalen 13 Sitze, die Arbeiterpartei einen Sitz. Die Sachlage ist also im allgemeinen unverändert.

London, 24. Jan. Die englischen Parlamentswahlen. Bis nachmittags um 3½ Uhr waren gewählt: 219 Unionisten, 200 Liberale, 33 Arbeiterparteiler und 68 Nationalisten. Im Verhältnis der Parteien ist seit der letzten Veröffentlichung keine Aenderung eingetreten.

Ottawa, 24. Jan. Entgegen dem amtlichen Bericht, daß bei dem Eisenbahnunglück bei Sudbury 31 Personen umgekommen und 42 verletzt seien, hat sich nunmehr herausgestellt, daß ungefähr 70 Menschenleben zu beklagen sind. Mindestens 25 Leichen aus dem in Brand geratenen Wagen auf der Brücke sind derart entstellt, daß eine Rekognoszierung ausgeschlossen erscheint. Von den ungefähr 40 Reisenden, die sich in den in den Fluß gestürzten Wagen befanden, sind, so weit bekannt, nur 3 gerettet. Viele Leichen, die unter das Eis geraten sind, dürften kaum wieder aufgefunden werden. Die Rettungsarbeiten wurden durch heftigen Schneesturm erschwert.

Kalkutta, 24. Januar. Im Prozeß gegen die Verschwörer von Manikpore gab während der Verhandlung vor dem Gerichtshof ein junger Bengale einen Pistolenschuß auf einen Polizeibeamten ab. Der südlich Getroffene war an der Untersuchung der Verschwörung hervorragend beteiligt. Der Mann entzog sich seiner Festnahme durch die Flucht. Auf der Straße warf er gegen einen ihn verfolgenden berittenen Polizeibeamten eine Bombe, die jedoch nicht explodierte.

---

durch die Kraft des Balsams, der Myrrhen, des Cedernöls und anderer Säfte, womit er 2 Finger dick balsamiert war, noch ganz unversehrt gewesen. Diese Wundsperson war von ungemeiner Schönheit und sah lächelnd aus. Ihre Haare waren geflochten und hinten an dem Haupt zusammengebunden, das Haupt selbst war mit einer goldenen Haube bedeckt und einem goldenen Band umwunden. In dem Goldfinger an der linken Hand hat ein goldener Ring, die Augen waren offen, die Ornamente des Leibes konnte man noch alle deutlich sehen. Eine Grabschrift war dabei, worauf stand: Julia Peiska Sekunda, des Clodius Tochter, und weiter unten: Nihil unquam peccavit nisi quod mortua est, das heißt auf deutsch: Kein Sünd getan als gestorben.

Der Schlangenstein. Bei Schwäbisch Hall wurde einmal ein sogenannter Schlangenstein gefunden und als Arzneimittel angewendet. Von demselben hat der Magister Michael Gräter in einem Brief an die Universität Tübingen unterm 22. Januar 1590 also berichtet: Es hat sich vor unserer Väter Gedenken zugetragen, daß ein Mann von altberühmter Treue aus dem ansehnlichen und alten Geschlecht der Gräter zu den Tempeln einiger Heiligen wallfahrten wollte und in den Dinpachern Tälern ein unerhörtes Geräusch und Gezische gehört, welch er mit großem Fleiß nachgegangen und einen unglaublich großen Haufen von Schlangen, Wasserschlangen, Waldschlangen, Ottern und Feuerschlangen, so sich in einander geflochten, angetroffen. Nach dessen Anblick hat er einen abgehauenen Baum, so nicht weit davon entfernt war, auf dessen Haufen geworfen und sie auseinandergetrieben. Was er vermochte, hat er umgebracht, und endlich an eben diesem Orte einen Schlangenstein, den er erblickte, aufgehoben (der Stein wurde dann als ein Familienkleinod gehalten). Der Nutz dieses Steins ist sowohl in bösen, in vergifteten Geschwulsten, Geschwüren, Entzündungen, beides der Menschen und Tiere, welche durch vielfältiges Anrühren desselben geheilt werden, als auch in vergifteten Bissen, da es, wenn er angelegt wird, das Gift abtreibt. Welches auch bei ansteckenden pestilenzialischen Krankheiten zu geschehen pflegt, wann sich äußerlich Blattern zeigen. Die Schwere des Steins ist hier gemein: Pfund weniger drei Lot. Der Haller Schlangenstein wurde auch ausgelehnt, insbesondere bei schweren Geburten, gegen eine gewisse Summe als Unterpfand, insonderheit mußte man eine größere Summe hinterlegen, wenn er außerhalb der Stadt geschickt wurde.

r **Von einem Schelmenstücklein** aus früherer Zeit erzählt eine alte Schrift: Anno 1476 war in Waiblingen der Obervogt Grafenecker. Unter seinem Regiment und ihm zum Possen haben einige junge Burschen, als sie bei Nacht auf der Gasse herumgeschwärmt und den Wächter betrunken und schlafend auf dem Markte angetroffen, einen Mistwagen voneinander getan, stückweis auf das Rathaus hinaufgetragen und droben wieder zusammengesetzt und die Deichsel zum Laden hinausragen lassen. Folgenden Morgen, als es die Leute sahen, entstand eine große Verwunderung und Gelächter über diesen mühsamen Possen. Das, was in der Nacht geschwind geschehen, erforderte bei Tag eine längere Arbeit und Mühe im Heruntertragen.

Tübingen. Das Begraben der Fastnacht zu Tübingen um das Ende des 10. Jahrhunderts. Den 5. März 1584, den Tag nach dem Aschermittwoch, gingen die Tübinger Weingärtner mittags nach 12 Uhr in einer langen und schönen Ordnung, je zwei und zwei, wie schon vor Alters her der Gebrauch gewesen, herum. In der Mitte trug einer ein hohes Kreuz, daran eine Flasche, ein Häring und eine Weizenbretzel hing. Das Kreuz bedeutet, daß die Arbeiten in den Weinbergen wieder angehen. Darauf folgte eine Ordnung von Knaben, die ein Seil zogen. Die vorderen zogen es vor sich, die hinteren zurück. Doch waren die ersteren stärker und gingen weiter fort. Indessen liefen die Ordner dieses Spiels in Narrenkleidern hin und her, damit alles recht geschehen möchte. Dieser Umzug endigte mit einer Mahlzeit und währte das Fest bis in die Nacht. Dieser Tag, sagt der damalige Tübinger Universitätsprofessor M. Crusius, wird alle Jahre so gefeiert werden, solang die Berginwohner Gipfel und die Weinstöcke Trauben haben werden. Diese Prophezeihung traf aber nicht ein, denn die Tübinger Weingärtner wissen schon längst nichts mehr von diesem Fastnachtsbrauch.

Diagnose. „Doktor", sagte eine geschwätzige Dame, die durchaus krank sein will, „Sie müssen mir etwas verschreiben." „Ich muß!" erwiderte er, nachdem er ihren Puls befühlt, „Ihnen fehlt nichts als ein bißchen Ruhe." „Aber so sehen Sie doch nur meine Zunge an," klagt die aufgeregte Patientin. Der Doktor besieht die Zunge genau und erklärt dann mit wissenschaftlichem Ernst: „Ja, ja, gerade Ihre Zunge ist es besonders, die Ruhe braucht."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

New-York, 21. Jan. Wie aus Managua gemeldet wird, haben sich die Friedensverhandlungen zerschlagen. Es werden Vorbereitungen zu einer Entscheidungsschlacht gegen die Aufständischen herangezogen.

Für Mutter und Kinder!

Hinterstein i. Allg. (Post Bad Oberdorf), 5. März 1909.

„Meinem beiden Kindern hat Scotts Emulsion immer die besten Dienste getan, besonders gut aber hat sie ihnen über die Zahnzeit hinweggeholfen. Mein 1½ Jahre altes Söhnchen Alfred war durch verschiedene Umstände sehr von Kräften gekommen, als ich ihm zur Stärkung Scotts Emulsion verabreichte. Nach Gebrauch von 2 Flaschen wurde das Bürschchen wieder lustig und vergnügt und ist heute ein kräftiges Kind. Auch meinem ¾ Jahre alten Töchterchen gab ich Ihr Präparat aus dem gleichen Grunde und habe auch hier die besten Erfolge gesehen. Das Kind kann jetzt fest sitzen, hat seine Zähnchen ohne Schmerzen bekommen und steht bereits auf seinen Füßchen, so daß wir die besten Hoffnungen haben. Wir konnten ferner feststellen, daß die Kinder infolge des fortgesetzten Gebrauches von Scotts Emulsion viel widerstandsfähiger gegenüber den sogenannten Kinderkrankheiten waren.

Auch meine Frau, die eine Zeit lang sich matt und müde fühlte und deshalb Scotts Emulsion ebenfalls einnahm, ist dadurch wieder zu Kräften gekommen und arbeitsfähig geworden."

(gez.) **Wilhelm Bestler.**

Nur echt mit dieser Marke — deutschen — dem Garantiesiegel des Scottschen Verkaufsamt.

In richtiger Weise haben diese Eltern erkannt, wie wichtig es ist, den kindlichen Körper frühzeitig so zu kräftigen, daß er den so häufig auftretenden Kinderkrankheiten Widerstand zu leisten vermag. Als leichtverdauliches, wohlschmeckendes Stärkungsmittel erweist sich Scotts Emulsion in solchen Fällen überaus nützlich und darf darum in keinem Hause fehlen. Ebenso unschätzbar ist sie aber auch für Erwachsene, wenn es gilt, den durch angestrengte Arbeit ermatteten Körper zu erfrischen, den Lebensmut zu heben und den Appetit anzuregen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G.m.b.H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 8,0, feinster arab. Gummi pulv. 8,0, destill. Wasser 199,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 3 Tropfen.

Der Gesellschaftstrubel hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht, und wer in und mit der „Welt" lebt, der hat jeden Abend „besetzt". Und wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen, und so finden wir heute auch vielfach sogenannte Kindergesellschaften. Darüber ließe sich nun ein ernstes Wort reden, und wie über die ganze Erde verbreitete vorzügliche Familienzeitschrift „**Mode und Haus**", Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, hat sich ein Verdienst damit erworben, daß sie diese Frage einmal angeschnitten hat. Wir finden in der neuesten Nummer einen recht beherzigenswerten Aufsatz darüber, wie überhaupt diese Nummer wieder ganz Außerordentliches bietet, neben einer reichen Belletristik wundervolle Moden-Genrebilder für Erwachsene wie für Kinder, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten; ferner finden wir Ratschläge über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratschläge, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur ℳ 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorits ℳ 1.35. Abonnements bei der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold. Probenummern gratis.

Inserate sind von bestem Erfolg.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser Nagold.) — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

Wildberg.

Das den Gemeinden **Effringen, Rotfelden** und **Wildberg** gemeinschaftlich zustehende

Fischereirecht

im Schwarzenbach kommt am

Samstag 29. d. M., vormittags 11 Uhr

auf eine längere Reihe von Jahren auf hiesigem Rathaus zur **Wiederverpachtung**, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 24. Januar 1910.

Stadtschultheißenamt: Mutschler.

Nagold.

Homöopathischer Verein.

Sonntag den 30. Januar, ½4 Uhr

im Gasthaus zur „Traube"

Vortrag

des Sekretärs der Hahnemannia, Herrn **C. Reichert** aus Stuttgart, über „**Nierenkrankheiten**".

Jedermann, besonders auch Frauen, freundlich eingeladen.

Der Ausschuß.

Nagold.

Lehrlinge

für **Bijouterie** u. **Kettenfach**

sowie

Lehrmädchen

werden unter günstigen Bedingungen angenommen.

Fr. Speidel, Kettenfabrik.

Hedins neuestes Werk!

Transhimalaja

Entdeckungen und Abenteuer in Tibet.

Zwei Bände mit 397 einfarbigen und bunten Abbildungen und 10 Karten :· **20 ℳ.**

Auch in 36 Lieferungen zu je 50 ₰ zu beziehen.

Hedins letzte Reise gleicht in der Häufung und Steigerung der Erlebnisse einem Roman. Vier Regierungen, England, Indien, China und Tibet, taten alles mögliche, dem kühnen Entdecker den Weg zu verlegen, und doch ist er 18 Monate lang in unbekannten Teilen Tibets umhergereist. Gehetzt wie ein wildes Tier, entging er immer wieder seinen Verfolgern. Seine Karawanen gehen durch Schneesturm und Frost beim Uebergang schnee- und eisbedeckter Pässe zugrunde, die höher als der Montblanc liegen. 2½ Monate schleicht er sich, als Schafhirt verkleidet, durch das verbotene Land und beschließt seinen wissenschaftlichen Eroberungszug mit der Erforschung des bisher unbekannten Bongba-Landes und einer vielfachen Durchquerung des Transhimalaja, der als die ::: mächtigste Gebirgskette der Erde festgestellt wird. :::

Soeben erschienen! Zu beziehen durch die

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

K. Amtsgericht Nagold.

In das

Güterrechtsregister

wurde unter Nr. 104 u. 105 eingetragen:

Die Eheleute **Johannes Mutz**, Taglöhner und Friederike geb. Epple, sowie **Philipp Hennefarth**, Fahrknecht und Marie geb. Burkhardt, sämtlich in **Altensteig-Stadt**, haben durch Verträge vom 18 u. 19. d. M. je die **Verwaltung** und **Nutznießung** des Mannes am Vermögen der Frau **ausgeschlossen**.

Den 24. Januar 1910.

Amtsgerichtsrat **Sigel.**

K. Forstamt Enzklösterle.

Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 4. Februar, vorm. 10½ Uhr im Waldhorn in Enzklösterle aus III. 5, 8, 15; VI. 25, 30; VII. 64

Fichten Baukanzen: 20 Ia, 100 Ib, 168 II, 68 III. Kl., Hagstangen: 128 II, 204 III. Kl., Hopfenstangen: 423 I., 634 II, 90 III, 977 IV, 1144 V. Kl., Rebstecken: 2438 I., 281 II. Kl., **Tannen:** Baustangen: 127 Ia, 400 Ib, 414 II., 183 III. Kl., Hagstangen: 40 I., 200 II., 260 III Kl. Hopfenstangen: 394 I., 566 II., 118 III., 75 IV., 85 V. Kl. Rebstecken.: 147 I. Kl.

Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Nagold.

Schwarzwälder

Zwieback

und

Zwiebackmehl

täglich frisch

bei **Hch. Strenger**

und seinen bekannten Niederlagen.

* *

Gute **Lehrstelle** findet gesunder, kräftiger

Knabe

in einer **Bäckerei** in Zuffenhausen. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen. Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 ₰ bei: **G. W. Zaiser** und **Louis Bökle**, Friseur.

Mil.- & Vet.- Ver. Nagold.

Am kommenden Sonntag den 30. Jan.,

von nachmittags ½4 Uhr an

hält der Verein im Lokal „Löwen" seine jährliche

Generalversammlung,

wozu die verehrl. Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts- und Jahresbericht pro 1909.
2. Wahlen.
3. Anträge aus der Versammlung.
4. Geburtsfest Sr. M. des Kaisers.

Der Ausschuß.

Bitte ausschneiden.

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hals., Blasen-, Nieren- u. Gallenl. Probefl. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheilter, bei Angabe d. Zeitung **gratis u. franko** oder Saft v. ca 60 Citronen 3.25, v. ca 120 Citr. 5.50 frko. — (Nachn. 30 Pfg. mehr.) — **Wiederverk. gesucht.**

Zu Kühlungszwecken u. Bereitung erfrischend. Limonaden unentbl.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17. **Lieferant fürstl. Hofhaltungen.** Nur echt mit Plombe H. T.

Vor der Kur.

Rheumatismus. Herr Ph. H. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronens. ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingsj. zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper w. ein reines Durcheinander; Magenbr., Schwindel, Appetitlosigk., Mattigk., in s. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empf.

Nach der Kur.

Fettsucht. Bitte mir umg. f. 5.50 Mk. Citronens. zu senden, muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenomm. habe, u. werde Ihr. Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Nagold.

Ia. Essig-Gurken

offen u. in Blechdosen

von 350 und 700 Stück an billigst bei

H. Strenger.

Altensteig.

Einen starken

Nußbaum

mit 4,5 m langem Stamm verkauft

Fritz Dingler.

Wildberg.

Suche sofort einen tüchtigen

Bierführer

und Kutscher.

Dürr zum Schwarzwald.

Nagold.

Setze ein kräftiges, ½jähriges

Hengst-

Fohlen,

unter zwei die Wahl, dem Verkauf aus.

Louis Kappler jr.

Nagold.

Ein 15—16jähriges

Mädchen

wird bis **1. April 1910** in gutes Haus nach **Fünfbach** gesucht. Näheres zu erfragen bei

Metzgermeister **Klumpp.**

Theatergarderobe- und Maskenverleih-Anstalt

Ernst Müller,

Pforzheim,

Bleichstr. 12 :: Telef. 1594.

Größtes Lager in allen Uniformen. Jedes Kostüm. Billigste Preise.

Fabrikniederlage von Thüringer Christbaumschmuck. Wiederverkäufer und Vereine gr. Rabatt.

Alle Bücher

Musikalien, Lehrmittel usw. liefert schnell die

G. W. Zaiser'sche Buchh.

Mitteilungen des Standesamts

der Stadt Nagold:

Geburten: Hans Georg, S. d. Eugen Berg, Kaufmanns, den 22. Jan.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw